



Abend -

Zeitung.

77.

Sonnabend, am 29. März 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Der Räuber von Despedaletto.

[Fortsetzung.]

Ich erschrock, es war ein böser Blick, den ich plötzlich in seine Seele warf; ein Blitz von Wahrheit, so schien es mir, fiel in einen finstern Abgrund. Ein hassendes Gemüth — ich selbst hatte kaum eine Vorstellung davon — that sich vor mir auf. Noch niemals hatte ich ihn weder so finster, noch so rauh erblickt. Ich wollte zu ihm reden, doch er hatte das Schloß verlassen und ich sah ihn drei Tage lang nicht wiederkehren. Die Zeit lag schwer auf mir; endlich kam er zurück; allein auf meine Rechtfertigung erwiederte er kalt: „Ich wußte es ja, daß die erste Liebe nie stirbt!“ — Als ich hierauf unter Thränen reden wollte, gebot er mir auf rauhe Art zu schweigen.

Dies war der erste wahrhaft unglückliche Moment meines Lebens. Von dem an nahm die Verschlossenheit meines Gatten, der Quell jeder schmerzlichen Empfindung bei mir, sichtbar zu. — Allmählig ward nun der Schleier gelöst, der mein Auge bisher umhüllt hatte; mein Blick drang in sein Inneres, der seinige ruhte argwöhnend und feindselig auf mir. Ich erkannte die kalte, zum Hassen geborene und im Haß fürchterliche Natur seines Gemüthes, welche, gegen ein besseres Gefühl ringend, endlich entschieden in seinem Herzen hervorbrach. Ich trug in der Stille und litt nun selbst bei den immer seltener werdenden Augen-

blicken freierer Mittheilung. Etwas seltsam Gespanntes und Verstocktes trat aus Camillo's Benehmen gegen mich immer deutlicher hervor. Er schmähte auf die Menschen im Allgemeinen, auf die Ehe, auf den Frieden, und beklagte es, das bewegte Leben des Krieges für eine alberne Ruhe aufgegeben zu haben, die ihm keine Zerstreuung und keine Befriedigung gewähre. Ich ahnete, was diese Andeutungen mir sagten, und, ach! nur zu bald hörte ich es aus seinem eigenen Munde, daß er mich nicht mehr liebe, daß unsere Verbindung eine Uebereilung gewesen sey, die ihn nur mit sich selbst in Zwiespalt verwickelt habe. Nun verhehlte er mir nicht länger, daß er des faden Aufenthaltes in diesen finstern Thälern müde sey, und nach einem bewegten Leben, dem ähnlich, das er um meinetwillen aufgegeben habe, zurück verlange; daß Krieg und Kampf seine Leidenschaft, das Spiel der Waffen seine höchste Lust sey, und die träge Ruhe eines wechsellosen Landlebens ihm schlimmer als der Tod dünkte. Kriegerruhm und Gefahr, meinte er, seyen ihm zum Leben unentbehrlich, frei und fessellos, fern von den ertödtenden Zirkeln der sogenannten guten Gesellschaft, im Waffengewühl eines zweifelhaften Kampfes mit einem gleich starken oder überlegenen Feinde, kurz, da, wo die Faust und der Muth des Mannes etwas werth sey, da allein, behauptete er, glücklich seyn und seines Daseyns froh werden zu können. Jedes zartere Band der Gesellschaft war ihm verhaßt; er feindete an, was sich Familie nannte;